

Er...
11 Uhr
12 Uhr
32 W.
Nachm.
6 Uhr
3 Uhr
Abends
7 Uhr
2 Uhr
Saida-
9 Uhr
4 Uhr
8 Uhr
3 Uhr
Ankunft
5 Uhr
das schrei-
in verschie-
sondern sich
andere, ihm
in & Co.
aben, indem
s-Serie) bei-
vorzuziehen
ennung und
die Feder in
sitäten und
zu haben ist
ensten.
Wien.
6.
ung
agen
2 fl.
schen
hern
ags-
arkt
urger
ellung
Wien,
(für
) und
aden-
schuel.
d
heker.
sowie
Steinbeit
ogaras,
1. En
6-6
urch die
re das
n, daß
unten

Ercheint mit Ausnahme der Son-
und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 1 fl. — fr.
Halbjährig 9 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
ganz, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 6 „ 50 „
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 8 „ 50 „
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Expedition verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unentgeltliche Briefe nicht
angenommen.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Vertrieben in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 2)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oepelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg,
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Danne & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Carmonze kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5 W., epl. der Stempel-
gebühr: à 30 fr.

Pränumerations-Bureau: In Aelisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szas-Kegen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kraszatz bei Herrn Melnroth Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgergasse, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.
N^o. 13. Hermannstadt, Dienstag den 17. Januar 1888. 104. Jahrgang.

Aus ungarischen Blättern.

Unter der Ueberschrift „România, mint săvetséges“ (Rumänien als Verbündeter) leitartikel „Elenget“:
„Zwar ist es nicht sicher, daß Krieg sein wird, allein die Anzeichen weisen geradezu darauf hin, daß nicht der Friede, sondern der Krieg vor unserer Schwelle steht.
Zudem wir mit dieser Eventualität rechnen ist es nicht uninteressant, darüber nachzudenken, welche Rolle in einem russisch-österreichisch-ungarischen Feldzuge Rumänien's harrt.
Dieser Tage eiferte ein französisches Blatt den uns benachbarten Staat an, sich ohne Zögern Rußland anzuschließen, weil sein Heil von dem Maße der Rußland geleisteten Dienste abhängt.
Nun, wir müßten dieser freundschaftlichen und wohlmeinenden Aufmunterung gegenüber Rumänien zu raten, einer solchgearteten Aufmunterung keine erstere Bedeutung beizumessen und sich nicht in den Wahn hineinzugehen zu lassen, als könne sein Glück im Falle eines Krieges nur an Rußland's Seite gesichert werden.
Wir wollen auch den Grund dafür angeben. Wenn schon nichts Anderes, so weisen die unmittlere Nachbarschaft mit uns und das staatsrechtliche Verhältnis, in welchem Rumänien im Falle eines eventuellen Krieges zu unserer Monarchie stehen kann, es direct an, im Falle die Nothwendigkeit sich ergibt, unser Verbündeter zu sein.
Wir wollen sagen, warum.
Rumänien kann sich in der Reihe der orientalischen Staaten nur dann behaupten, wenn es seine Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu verteidigen vermag. Eine wesentliche Bedingung hierfür ist, daß es mit seinen Nachbarn auf gutem Fuße stehe und — inwiefern die Nothwendigkeit eintritt — dem Nachbar, der seine Unabhängigkeit verteidigt, gelegentliche Dienste erweise.
Zwar grenzt Rumänien auch an einen Theil Rußland's, allein dieses Verhältnis ist weder geographisch, noch staatsrechtlich so geartet, daß Rumänien darauf, als auf eine wesentliche Bedingung reflectiren müßte. Ueberdies ist Rußland's Expansions- und insbesondere seine Orientpolitik wohl bekannt und namentlich den Rumänen nur zu erinnerlich. Sie erfüllen einen bitteren Gedank an dem letzten russisch-türkischen Krieg, in welchem Rumänien Rußland unschätzbare Dienste erwies; als Dank dafür überließ ihm Rußland gnädiglich — etwa Bessarabien? keineswegs, sondern die nutzlose und unwegsame Dobrußtscha.
Man weiß auch, warum Rußland sich so gnädig Rumänien gegenüber benahm. Bessarabien ist für Rußland eine offenere Heerstraße nach dem Orient, als die Dobrußtscha; Bessarabien mußte daher in russischem Besitz bleiben, damit Rußland, falls es nothwendig ist, nicht von Rumänien den Durchzug zu erbitten habe, sondern auch trotz Rumänien's zu seinen Positionen im Orient gelangen könne.
Hieraus ergibt sich mit Gewißheit, daß Rußland im äußersten Nothfalle seine Heerführer auch mit Umgehung Rumänien's in der Richtung nach Konstantinopel vordringen kann. Nur daß dem gegenüber auch das sicher ist, daß, wenn Rumänien seine Unabhängigkeit ernstlich wahren will, Rumänien nicht zugeben darf, daß Rußland, sei es auf dem Wege durch Rumänien, sei es mit Umgehung seines Gebietes, in den Balkanstaaten festen Fuß fassen, weil dies die selbstständige Staatlichkeit Rumänien's unbedingt gefährden würde.
Dem gegenüber ist es vom Gesichtspunkte des Existenzinteresses die Pflicht Rumänien's gegen sich selbst, dahin zu streben, daß im Orient nicht Rußland, sondern die österreichisch-ungarische Monarchie das Uebergewicht erlange. Rußland's Prästige im Orient ist gleichbedeutend mit der Fraglichkeit des Fortbestehens der staatlichen Selbstständigkeit Rumänien's.
Rumänien's Lebensinteresse weist es darauf hin, seine eigene Selbstständigkeit gegen Rußland durch die Allianz mit unserer Monarchie zu

verteidigen. Diese Verteidigung wird nur dann auch practisch von Erfolg sein, wenn Rumänien wohl begreift, daß es für die Rumänen nur eine naturgemäße und practische Allianz, nämlich die mit uns gibt.
Denn wie steht denn die Sache eigentlich in ihrer vollen Wirklichkeit?
Nun so, daß die Politik Rußland's direct darauf zielt, daß im Orient sich keine selbstständige Staaten bilden können, oder die bereits gebildeten nicht erstarken sollen; deshalb duldet es in Bulgarien keine mit den Bedingungen der Selbstständigkeit verfähene Staatenbildung; deshalb schürt es in Serbien Unzufriedenheit gegen die staatliche Ordnung; aus demselben Grunde verpflichtet es sich Montenegro und eben deshalb wird es bei gegebener Gelegenheit Rumänien überfallen, weil es wohl weiß, daß dies ein unbedeutsamer Keil gegen die Schaffung russischer Positionen im Orient ist.
Was bezweckt aber dem entgegen die Orientpolitik unserer Monarchie?
Vor Allem hindern wir nicht die Bildung selbstständiger Staaten im Orient. Wir verfolgen keine Expansionspolitik im Orient. Was wir im Orient verlangen wollen, hat lediglich den Zweck, den russischen Einfluß zu brechen. Diese Politik gewährt alle Bedingungen, unter welchen Rumänien sich mit allen Garantien seiner inneren Entwicklung und selbstständigen Staatlichkeit versehen kann. Uns bereitet es keine Sorge, wenn Rumänien sich entwickelt und erstarkt, wohl aber Rußland. Unser Interesse erbietet keine Schwächung Rumänien's im Orient; Rußland's Interesse erbietet sie.
Rumänien hat ein Interesse daran, mit uns industrielle und kommerzielle Verbindung zu unterhalten. Seine Industrie, sein Handel und vornehmlich seine Volkswirtschaft sind davon bedingt, daß es mit uns, der benachbarten Großmacht, in freundschaftlichem Vertragsverhältnisse lebe. Zu dem solchen kann es mit Rußland nicht leben.
Ist also kann Rumänien im Klaren darüber sein, ob es im Falle eines Feldzuges mit Rußland oder mit unserer Monarchie eine Allianz eingehen soll.
Kann Rumänien es überhaupt nicht durchsetzen, in diesem Feldzuge neutral zu bleiben, dann ist für ihn nur das Bündniß mit uns geboten.
Ob wir dieses Bündniß nothig haben und welcher Nutzen aus demselben für uns und für Rumänien resultirt, darüber wollen wir bei anderer Gelegenheit schreiben.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. Januar.
Nach Budapest'ser Meldungen der „Pol. Corr.“ ist das Ertragniß nicht nur aus den directen Steuern, sondern auch aus den Einnahmen ein befriedigendes. Nur bei der Oper und beim Casinostreiben kamen Ueberschreitungen des Präliminären vor, die jedoch kaum ein Viertel-Million betragen. Das tatsächliche Ergebniß des Staatshaushaltes gehalten sich, wenn man von den Feherausgaben abzieht, günstiger, als im Präliminäre angenommen war, ein Resultat, das in Ungarn seit Jahren nicht erzielt worden ist.
Die Nachricht des Berliner „Times“-Correspondenten, daß die Mächte bereits einen gemeinschaftlichen Schritt bei der Pforte zum Behufe der Beilegung des Fürsten Ferdinand's getan haben, wird in unterrichteten Kreisen als vollständig grundlos bezeichnet. Bisher liegt von keiner Seite ein bestimmter Vorschlag in Betreff einer diplomatischen Behandlung der bulgarischen Frage vor; von einem bereits vollzogenen Collectivschritte der Mächte in dieser Sache kann demgemäß keine Rede sein.

— Die Meldung eines Budapest'ser Correspondenten der „Times“, derzufolge Kriegsminister Graf Blylandt in den letzten Tagen einen neuen Kreditschreibens verlangt und mit dieser Forderung an der Opposition Tiba's gescheitert sei, wird gleichfalls als unbegründet bezeichnet.
Ein Londoner Correspondent der „Presse“ schreibt: Ein activer russischer Diplomat, dessen Name für Eingeweihte kein Geheimniß sein dürfte, bemüht sich in diesem Augenblicke, den Czar zu der irrigen Annahme zu bewegen, daß die österreichisch-ungarische Regierung auf die Pforte einwirke, um dieselbe zur Anerkennung des Prinzen Ferdinand von Koburg als Fürsten von Bulgarien zu bestimmen. Der russische Diplomat findet zweifelsohne in der Umgebung des Czars dieselbe Unterstützung, wie die Kaiserin der bulgarischen Actenstücke und der Verfasser des Artikels im „Russischen Juvalliden“. Im Interesse des Friedens ist nur zu wünschen, daß seine Entlarvung eine ebenso vollständige sei, wie die der beiden Vorgenannten, und in diesem Interesse ist es nothwendig, die öffentliche Aufmerksamkeit auf dieses neue Intriguenpiel zu lenken.
Die „Kölnische Zeitung“ polemisiert officiös gegen den Petersburger „Sowjet“, welcher als Beweis deutscher Aufrichtigkeit die Auflösung der Tripel-Allianz und Aufhebung der deutschen Vermittlerrolle fordert. Noch seltsamer, sagt die „Kölnische Zeitung“, sei die russische Anschauung, daß in der Mittelstellung des „Reichsanzeigers“ die Verpflichtung Deutschlands enthalten sei, in der bulgarischen Frage mit Rußland zusammenzugehen. — Die „Post“ beginnt eine Artikelserie über Oesterreich-Ungarn's militärische Leistungsfähigkeit. Deutschlands Vorgehen sei eine Mahnung an den Freund, auch seinerseits die Rüstungen zu verstärken, namentlich um an „die Schranken Hand zu legen, welche den Kaiser in der Verfügung über die Streitkräfte fesseln“. Die Landwehr könne nach den Beschränkungen betreffend ihre Verwendung nicht als Theil des operativen Heeres angesehen werden; je nach Umständen sei sie für das stehende Heer so gut wie nicht vorhanden. Man werde nicht ein, in Zeiten der Gefahr werde man sich über die Schranken hinwegsetzen; bei einem Kriege gegen Rußland sei dies angeht's eine Bevölkerung von 50 Percent Slaven eine eigenthümliche Sache. Wenn die Schranken bedeutungslos sind, so merke man sie überhaupt fort; im Frieden habe man sie ohnehin nicht nöthig. Der militärische Werth der Landwehr entspreche kaum demjenigen der deutschen Ersatzreserve erster Classe. Die ungarische Landwehr habe höhere Friedenscadres und sei besser ausgebildet.
Die politische Frage wird in Berlin nach officiösen Andeutungen nicht mehr ausschließlich durch die militärische Lage beherrscht, doch erscheint die Verzögerung einer diplomatischen Klärung verdächtig. Die „Nationalzeitung“ berichtet aus russisch-Polen, daß die dortigen wirtschaftlichen Verhältnisse sehr trübe seien. Von russischen Truppen daselbst sei besonders die Cavallerie erheblich verstärkt; auch haben die Regimenter erhöheten Bestand. Die Sprache der Officiere sei kriegerisch. Von einem Angriffskriege sei allerdings keine Rede. Das linksseitige Weichselgebiet gelte für den Kriegsfalle als abzugeben; man wolle den Feind im Festungsgebiet empfangen; doch herrsche Zweifel, ob die Befestigungen den neuen artilleristischen Zerstörungswaffen gewachsen wären.
In militärischen Kreisen gilt die Wiederbesetzung von Sahati durch die italienischen Truppen vor dem 25. d. für wahrscheinlich. An diesem Tage fährt sich der zwischen Italienern und Abyssinern 1887 stattgehabte Zusammenstoß, und es soll für die gefallenen Italiener auf dem Kampffelde eine Trauerfeier veranstaltet werden. — Mgr. Persico, der sich leidend fühlt, dürfte nunmehr binnen Kurzem von seiner irändischen Mission nach Rom zurückkehren.
In allen Zweigen der türkischen Militärverwaltung macht sich abermals eine lebhafteste Thätigkeit bemerkbar. Namentlich ist es trotz

Devilleton.

Dreimal Gramen.

Novelle von B. Mercator. (9. Fortsetzung.)

„Ich will dir sagen, warum ich es schrieb: Weil ich es mir selbst noch einmal ganz unüberleglich klar schwarz auf weiß zurufen muß, denn sonst schreibe ich gar nicht, und dann hätte ich doch keine Ruhe, denn — doch du kannst mich nicht verstehen, wenn ich so fortfahre.“
„Rein Zickzack! gerabe durch!“ sagt Vater, alle: „Wißt du mir versprechen, daß du in Zukunft deiner Mutter schreibst oder erzählst, sobald du wieder einmal glaubst, die Rechte gefunden zu haben?“
„So hast du mich gefragt, und ich habe dir in die Hand versprochen, ja, ich hab' es versprochen.“
„Mutter, es sollen nicht vierundzwanzig Stunden vergehen, ehe du's weißt!“
„Kob die vierundzwanzig Stunden.“ sagst du, „wenn du dich mir nur anvertraust, ehe du das Mädchen fragst, so bin ich zufrieden.“
„So, und nun sei zufrieden, mein Mütterchen!“
„Sieh! ich habe die Rechte gefunden. Wenn sie's nicht ist, so gibt es für mich gar keine. Ich habe sie gefunden, vierundzwanzig Stunden ist es freilich längt her, aber ich habe sie doch noch nicht gefragt.“
„Und nun komme ich zu dir! Ich wollte aber lieber, du könntest zu mir kommen, Mutter, und könntest sie sehen in ihrer ganzen Lieblichkeit und Engelreinheit.“
„Rüthst du nicht, wer es ist? Du kennst sie ja so lange, wie ich sie kenne; kenne? dummes Wort! Ich habe sie eben nicht gekannt, ich war wie ein Blindler, dem eine wunderbolde Blume die verschlossenen Augen streift, er denkt vielleicht flüchtig: „was ist das! ist das nicht ein Frühlingstags?“ aber er achtet ihrer doch nicht, er greift, er hält sie nicht, denn er sieht sie nicht. Ja, so hab' ich's gemacht!“

Aber nun sind meine Augen offen, weit offen, hell offen, und ich sehe, sehe ein herzliches blondes Kind, das die süßeste Erfüllung Alles dessen ist, was ich je vorher in einem Mädchen suchte, ich sehe den Namen neben dem meinigen in dem großen Himmelsbuch, von dem mein Mütterchen so gerne spricht. Da steht er, unaussprechlich, groß und strahlend: Frieda von Alten!
Erinnerst du dich ihrer noch, Mutter? Sie war ein schüchternes, blaßes Kind, das zwischen Wally von Alten und Klara Reichert fast immer zurücktrat, aber vielleicht sind dir doch bei deinen kurzen Besuchen in Schönau ein oder das andere Mal ihre wundervollen Augen aufgefallen. Augen, ach! was ist denn Form und Farbe? die Seele, die aus diesen Augen spricht, sie ist es, die mich nicht losläßt! Sie hatte vor Jahren schon eine zauberhafte Macht über mich; weicht du noch, Mutter, einmal kletterte ich auf den Schönauer Kirchturm, Tante berichtete dir die Helbenhaft brieflich wohl etwas schonend, aber ich war wirklich ein tollkühner Degenel! Aus der obersten Luke, zu welcher man nur mittels einer halbkreisförmigen Leiter gelangen konnte, hatte ich mich schwindelrei wie ich bin, auf eins der Denamente außen am Thurm geschwungen; und da sah ich denn rittlings, stolz und vergnügt, durch Daksels Fernrohr mir Land und Leute betrachtend.
Im Uebermuth warf ich meine Mütze unter eine Schaar unten auf dem Marktplatz verammelter Gemüthsweiber; mit hörbarem Entsetzen bemerkten sie mich, lösen den Namen im Mähenfutter, posauten ihn kräftiglich in alle vier Winde, und — die Volksversammlung war fertig!
Man schrieb mir zu, man drohte, man bat, die Sache machte mir ungeheuren Spaß; ich hatte nicht die mindeste Lust, meinen Thron, auf dem ich mich immer sicherer fühlte, zu verlassen. Die Leute da unten sahen so pugig aus, ich konnte durch's Fernrohr ja jeden einzelnen ganz genau beobachten. Und zu mir herauf kam keiner, erstens, weil ich wohlweislich die Kirchtürme alle verschlossen hatte, dann aber auch wohl, weil man fürchtete, mich zu erschrecken und so aus dem Gleichgewicht zu bringen.

Mitleidige Seelen schleppten Betten und Säcke herbei, um mich aufzufangen, energischer holten Bürgermeister und Polizeidiener.
„Junge, Junge, komm herunter!“ rief von Alten im strammsten Commandoton.
„O nein, noch lange nicht! Kommen Sie doch herauf, es ist ganz famos hier!“ Ichrie dein liebes Schöhnchen respectvoll zurück. Der volle Uebermuth meiner Unantastbarkeit hatte mich beim Schopfe, dazu kam noch der Gedanke: „Der Bürgermeister hat dir gar nichts zu sagen, du bist ja Besuch in Schönau, und nachher thut dir auch kein Mensch was!“ — und der andere: „Wie werden dich die Zungen anstoumen!“
Gnug, ich blieb sitzen und wäre noch lange sitzen geblieben, wenn nicht, ja sieh, Mutter, wie ich das Fernrohr so mir nichts dir nichts hin und her bewegte und statt der Menschen einmal die Dächer von Schönau studirte, da sah ich auf einmal in nächster Nähe aus einem Dachfenster ein Kind sich herausbeugen. Ich sehe es noch, das zarte Wesen! Die gefalteten Händchen lagen auf den dunklen Ziegeln, und aus dem klaffen, rührenden Gesichtchen schaueten mir zwei übernatürlich große Augen weinend und anmaßlich entgegen.
Weinend, Mutter, und sieh, da konnte ich es nicht mehr aushalten, da hob ich das Rohr zusammen, griff nach der Lukenröhre, schwang mich unter dem Getöse der Menge zurück in den Thurm und war unten, war durch die Sacristie thür entwichen, ehe mich Jemand ertappte.
Und ich stahl mich wie ein Dieb in von Alten's Haus hinein und bis hinauf auf den halbdunklen Speicher, und da, da kniete mein Friedchen, das arme herlige Kind! Vor dem Stuhl unterm Dachfenster kniete sie und betete: „D lieber Gott, laß ihn nicht die Treppen herunter fallen!“
Sieh, Mutter, ich glaube, sie hat all' die Jahre lang oft und oft so nach mir aussehend und so für mich gebetet, und ich glaube, ihr Blick und ihr Gebet hat mich vor manchem Fall behütet.
Noch stundenlang könnte ich dir von ihr schreiben. „Und bist doch erst acht Tage in Schönau.“ sagst du — ja, Mutter, und habe sie erst dreimal gesehen! Aber das ist mir nicht das Wunderbare, wunderbar

Fahr-Ordnung auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

1. Budapest - Großwardein - Klausenburg - Kronstadt - Predeal - Sutareff. a) Giltung: Abgang von Wien 7 Uhr 40 M. Früh. Ankunft in Budapest 1 Uhr 32 M. Nachm.; Abgang 2 Uhr Nachmittags. Ankunft in Großwardein 7 Uhr 1 M. Abends; Abgang 7 Uhr 11 M. Abends. Ankunft in Klausenburg 10 Uhr 34 M. Abends. - Im Anschluss hieran: b) Personenzug: Abgang von Klausenburg 11 Uhr Abends. Ankunft in Gyerec 12 Uhr 30 M. Nachts; Abgang 12 Uhr 33 M. Nachts. Ankunft in Kocsárd 1 Uhr 1 Min. Nachts; Abgang 1 Uhr 12 M. Nachts. Ankunft in Tövis 2 Uhr 5 M. Nachts; Abgang 2 Uhr 25 M. Nachts. 11 M. Nachts. Ankunft in Tövis 2 Uhr 5 M. Nachts; Abgang 2 Uhr 25 M. Nachts. 11 M. Nachts. Ankunft in Kis-Kapus 3 Uhr 51 M. Früh; Abgang 4 Uhr 1 M. Früh. Ankunft in Schäßburg 5 Uhr 32 Min. Früh; Abgang 5 Uhr 42 Min. Früh. Ankunft in Kronstadt 9 Uhr 46 Min. Vormittags. - c) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 1 Uhr 55 Min. Mittags. Ankunft in Predeal 3 Uhr 28 M. Nachmittags. Ankunft in Sutareff 9 Uhr 35 Min. Abends. - d) Personenzug: Abgang von Budapest 6 Uhr 18 M. Abends. Ankunft in Großwardein 1 Uhr 16 M. Nachts; Abgang 2 Uhr 1 M. Nachts. Ankunft in Klausenburg 6 Uhr 38 M. Früh. - Im Anschluss hieran: e) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 7 Uhr 8 M. Früh. Ankunft in Gyerec 9 Uhr 6 M. Früh; Abgang 9 Uhr 16 M. Früh. Ankunft in Kocsárd 9 Uhr 53 M. Vormittags; Abgang 10 Uhr Vormittags. Ankunft in Tövis 11 Uhr 14 M. Vormittags; Abgang 11 Uhr 55 M. Vormittags. Ankunft in Kis-Kapus 1 Uhr 54 M. Nachts; Abgang 2 Uhr 19 M. Nachmittags. Ankunft in Schäßburg 4 Uhr 17 M. Nachmittags; Abgang 4 Uhr 32 M. Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 9 Uhr 57 M. Abends.

Sz. 60/1888. polg.

Hirdetmény.

Nagycsúr község határozati ügyében az előmunkalok megkezdésére, jelenen az érdekelteknél az eljárás további folyamata alatt leendő képviselők rendezése, a működő mérnök megválasztása és a költség-előirányzat elkészítése tárgyában Nagycsúr községben 1888. évi január hó 30-ik napján, délelőtt 9 órájára, tüzetik ki, a melyre az összes érdekeltektől oly figyelemmel idetartoznak meg, miszerint az egyik vagy másik félnek elmaradása az eljárás folyamatát nem akadályozza.

Nagy-Szebenben, 1888. évi január 5-én.

A nagyszzebeni kir. törvényszék kiküldött eljáró bírjától: Vasárhelyi János, kir. törvényszéki bír.

Sz. 9439/1887. polg.

Hirdetmény.

Szelindek község általános határozati ügyében az előmunkalok megkezdésére, jelenen az érdekelteknél az eljárás további folyamata alatt leendő képviselők rendezése, a működő mérnök megválasztása és a költség-előirányzat elkészítése Szelindek községben tárgyalási határnapul 1888. évi február hó 3-ik napja, délelőtt 9 órájára, tüzetik ki, a melyre az összes érdekeltektől oly figyelemmel idetartoznak meg, miszerint az egyik vagy másik félnek elmaradása az eljárás folyamatát nem akadályozza, sem jogorvoslatokra indokul nem szolgálhat.

Nagy-Szebenben, 1888. évi január 5-én.

A nagyszzebeni kir. törvényszék kiküldött eljáró bírjától: Vasárhelyi János, kir. törvényszéki bír.

Sz. 10821/1887. telek.

Arverési hirdetmény.

A nagyszzebeni kir. törvényszék hatóság közöli, hogy nagyszzebeni ügyvéd Dr. Russu Octáv által képviselt „Albina“ takaréks- és hitelintézet végrehajtató 640 frt. tőke, ennek 1886. évi szeptember hó 18-tól járó 6% kamatai, 3 frt. 10 kr. óvási, 1/3% váltódíj, 29 frt. eddigi, 210 frt. tőke, ennek 1886. évi szeptember hó 18. nappal járó 6% kamatai, 3 frt. 10 kr. óvási, 1/3% váltódíj, 24 frt. per- és végrehajtási, 8 frt. 10 kr. árverés kérsi, a 7766/1887. telekkönyvi száma végzettel megállapított (melyek alperes érdekében és saját bejegyzésével okoztak) árverés foganatosítási költség kielégítése végett a végrehajtást szenvedő Popa Niculae nevére felvett szelvényei I. rész 56. sz. tjkvben A. 1-5, 7-12. r., 90, 100, 5211, 6130, 293, 294, 1029, 5216, 5217, 5534, 6129, 6132, 7896, 8402, 8530, 8534, 9499. hr. sz. 630 frta becsült felvők, a Popa Nicolae és neje nevére felvett szelvényei I. rész 1551. sz. tjkvben A. 1. r., 5732/1, 5733/1. hr. sz. fekvőből végrehajtást szenvedett illető és 20 frta becsült fele; a többiek és 21832-ed részben végrehajtást szenvedett nevére felvett szelvényei I. rész 2377. sz. tjkvben A. 1. r., 2690. hr. sz. fekvőből öt illető és 11 frta; valamint a többiek és végrehajtást szenvedett illető 8768-ad részben felvett szelvényei I. rész 2378. sz. tjkvben A. 1. r., 2729 hr. sz. fekvőből végrehajtást szenvedett illető és 4 frt. 16 kr. becsült része Szelistye község előjárásági helyiségében 1888. évi márczus hó 10-ik napján, délelőtt 9 órakor, tartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alul is eladtnak.

Venni szándékozók kötelesek, a kikiáltási ár 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arólyan és az óvadéköpéseknél nyilvántartott értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni, kivéve végrehajtatót vagy képviselőt. A vételár köteles vasárnap 2 részletben, az árverés napjától számítandó 30 és 45 nap alatt a nagyszzebeni kir. adó- mint letéti hivatalhoz szabályszerűen szorokszellett kéressel letétbe helyezni 6% kamattal együtt. Az árverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságánál a hivatalos órák alatt és szelistye községi előjárásnál megtekinthetők. Nagy-Szeben, 1887. december hó 9-én.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 157/888. [29] 1-3

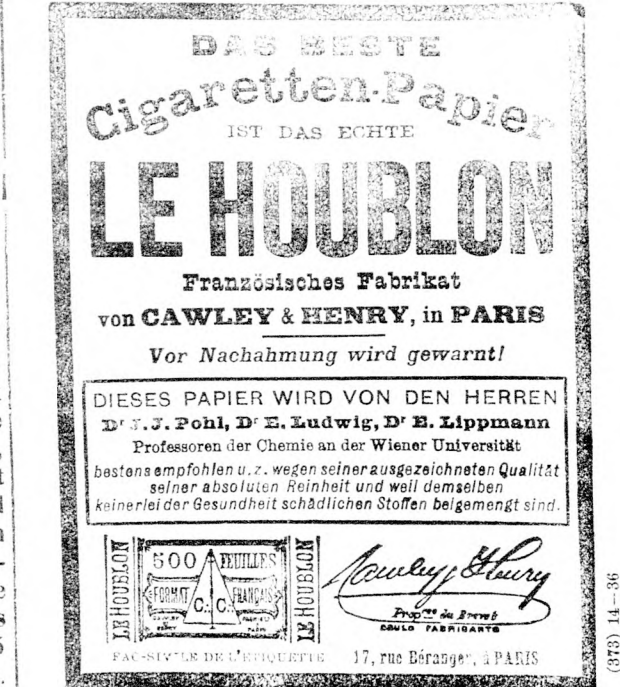
Concurs.

Zur Befugung der Gemeinde-Notarstelle in der Großgemeinde Porosendörd hiemit bis 29. Januar 1. J. der Concurs eröffnet. Bezüge sind: 400 fl. ö. W. Jahresgehalt, 6 Klaftern Brennholz, Natural-Quartier und die für Privatarbeiten von den Parteien zu zahlenden Taxen. Qualifizierte Bewerber haben ihre Gesuche bis zum 29. Januar 1. J. bei dem Befertigten einzurichten. Hermannstadt, am 14. Januar 1888. Der Ober-Schlichter: Fabritius.

Ans dem Amisblatt.

Vicitationen. Am 25. Januar (auch unter dem Schlagschwert) Pignoratien des Dr. Theodor Pittler in Bistitz. (Dortiger Gerichtshof). - Am 27. Januar (auch unter dem Schlagschwert) Pignoratien des Georg Eitner in Blaf. (Bistitzer Bezirksgericht). Erledigungen. Beim Hermannstädter Gerichtshof eine Sencnotarstelle. Gehe bis 27. Januar. - Beim Karlsburger Gerichtshof eine abjurirte Rechtspractikantenstelle Gehe bis 27. Januar. - Beim Neuhäuser Bezirksgericht eine Unterrichterstelle. Gehe bis 27. Januar. Kundmachung. Dem Hermannstädter Gerichtshof, daß Oscar Effiba aus Hermannstadt, Wilhelm Groß von ebendor, Georg Kathiane aus Fried, Toma Radu aus Burgberg, Maria Oberlatu aus Szelistye, Michael Lederer aus Neppendorf, Johann Karatz aus Toporica, Evidenia Goebel aus Hermannstadt, Anna Fishan Nicol. aus Burgberg, Anna Landin aus Resinar, Josef Durr aus Szeg-Pian, Constantin Wind aus Sinna, Flore Babilla aus Fried unter Custod gestellt wurden.

Das Beste Cigaretten-Papier IST DAS ECHE LE HOUBLON Französische Fabrikat von CAWLEY & HENRY, in PARIS Vor Nachahmung wird gewarnt! DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN Dr. J. Pohl, Dr. E. Ludwig, Dr. B. Lippmann Professoren der Chemie an der Wiener Universität bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil demselben keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffe beigemengt sind.



Tafel-Obst-Einkauf.

Solide und vertrauenswürdig Producenten oder reelle Zwischenhändler werden gebeten, ihre Offerte an die unten bezeichnete Adresse nach Wien einzufenden. S. Wolf, Obst- und Gemüse-Im- und Export, Wien, IV., Frankenberggasse 3.

Taschentücher

Um mit folgenden Sorten weisser, rein leinener Taschentücher zu räumen, gebe ich zu folgenden ermäßigten Preisen gegen Cassé oder Nachnahme ab: Preise per Duzend, gesamt: 70 Centimeter groß, früher M. 9.50, jetzt M. 6.40; 70 " " " " " 11.50, " " 8.70; 60 " " " " " 10. " " 7.70; 53 " " " " " 15. " " 11. " " 53 " " " " " 11. " " 6.80; 50 " " " " " 9.50, " " 6.40; 50 " " " " " 8.50, " " 5.20; 47 " " " " " 18. " " 12.30; 47 " " " " " 15. " " 11. " " 47 " " " " " 11.50, " " 8. " " 40 " " " " " 3. " " 2. " " Damit Sie sich von der außergewöhnlichen Preiswürdigkeit dieser Offerte überzeugen können, sehen Ihnen Musterproben gratis und franco zur Verfügung aus der berühmten Taschentuch-Fabrik von Wilhelm Bertram, Lauben in Schlesien.

Das Roth Lipótsche Wein-Export-Geschäft in Werschetz

efficiet alte Werschetzer Rothweine von 15 fl. bis 25 fl. per 2-Hektoliter. - Wasser-Collectionen von 1 fl. bis 2 fl. Größere 5-Rito-Muster von einer Sorte in Email-Gefäß 2 fl. bis 2 fl. 50 fr. franco per Post. [14] 2-6

Advertisement for Mariazeller Magen-Tropfen, featuring an illustration of a bottle and text describing its benefits for stomach ailments.

Echt zu haben: Hermannstadt: Wilh. Morscher, Apoth.; Karl Müller, Apoth.; August Teutsch, Apoth.; Broos: Georg Deak, Apoth.; Josef Graffius, Apoth.; N. Vlad, Apoth. - Frek: Keserü, Apoth. - Hosszufalu: Gustav Jekelius, Apoth. - Karlsburg: Jul. Fröhlich, Apoth. - Mediasch: Schuster, Apoth. - Mühlbach: Ludw. Binder, Apoth.; J. C. Reinhard, Apoth. - Nagy-Enyed: Em. Kovács, Apoth. - Petrosény: G. Gerbert, Apoth. - Reussmarkt: Chr. Fr. Schimert, Apoth.

Damen- und Herren-Frisir-Salon.

Advertisement for Theodor Mayer, Theater-Friseur, located at Heltauer-gasse Nr. 2. The ad lists various services such as hair styling, wig rental, and hair care products, and mentions the location of the salon.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a separate column.